

**Christliche Orden
- Entstehung und Wesen -**

**Vortrag im Rahmen eines Lehrauftrags
an der Universität Hamburg**

Thomas Ferencik - 2008

Sehr verehrte Damen und Herren,

Seit dem 1. Advent gibt es das erste katholische Internetkloster, in dem Ordensfrauen – und Männer gemeinsam die Online-Besucher willkommen heißen. Diese Form von christlichem Ordensleben ist sicherlich ein besonderer Vorgang in der Geschichte der christlichen Orden.

Schauen wir zunächst auf den Beginn dieser Geschichte:

1. Entstehung christlicher Orden + Naherwartung:

Nach dem Tod von Jesus Christus – dem Messias – dem Sohn Gottes – ging man in den christlichen Urgemeinden davon aus, dass dieser Christus wiederkommt. Der qualvolle Tod am Kreuz konnte ja noch nicht alles sein. Er war ja schließlich der Erlöser der Welt.

So gewann schließlich der Glaube an die Parusia, die Wiederkunft Christi, eine ganz neue Bedeutung.

- die Wiederkunft Christi bedeutete = das jüngste Gericht
- Den Tag, an dem die Guten gerettet, die Schlechten bestraft werden

So lesen wir:

Apg11: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Und im Glaubensbekenntnis - Credo aus dem 4. Jh:
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Man glaubte, dass das Jüngste Gericht innerhalb der ersten oder zweiten Generation nach Jesu Tod eintreffen werde und man sich dafür nur durch kompromisslose Hingabe an das Gottesreich würdig erweisen konnte.

(Gnosis + grch. Philosophie)

In diesen Glauben an die Parusi vermischte sich das Gedankengut von Askese und Leibfeindlichkeit der grch. Philosophie (Seele + versch. Hypostasen der Körperwelt):

Und so tritt die Naherwartung in den Hintergrund.
Primär war nun das Bestreben nach: persönlicher Hingabe + tiefere Gottesbegegnung

Erreichen wollte man dies durch: Enthaltensamkeit, harte Bußübungen, ständiges Gebet und Schweigen

Bsp: Säulenheiliger oder Stylit (Symeon der Ältere 4.Jh.)

(Eremitentum)

Aus diesem Bemühen heraus, entwickelte sich schließlich das Eremitentum.

Das waren Einsiedler, die über das normale christliche Leben hinaus eine tiefere Gottverbundenheit und Spiritualität anstrebten.

Anlehnung an 40-jährige Wanderung der Israeliten in der Wüste nach ihrem Auszug aus Ägypten

Als erster christlicher Eremit in Ägypten gilt Paulus von Theben; sein Schüler Antonius der Große wurde zu einem der großen „Wüstenväter“.

Im Verlauf der ersten Jahrhunderte entwickelten sich aber auch andere Lebensformen:

Der Heilige Benedikt (Gründer des Benediktinerordens) zählt im 6. Jh. In seiner Ordensregel vier Arten von Mönchen auf:

Eine davon ist das Koinobitentum – das Ordensleben in Gemeinschaft.

Kapitel 1: Die Arten der Mönche

- 1. Wir kennen vier Arten von Mönchen.*
- 2. Die erste Art sind die Koinobiten: Sie leben in einer klösterlichen Gemeinschaft und dienen unter Regel und Abt.*

3. Die zweite Art sind die Anachoreten, das heißt Einsiedler. Nicht in der ersten Begeisterung für das Mönchsleben, sondern durch Bewährung im klösterlichen Alltag
4. und durch die Hilfe vieler hinreichend geschult, haben sie gelernt, gegen den Teufel zu kämpfen.
5. In der Reihe der Brüder wurden sie gut vorbereitet für den Einzelkampf in der Wüste. Ohne den Beistand eines anderen können sie jetzt zuversichtlich mit eigener Hand und eigenem Arm gegen die Sünden des Fleisches und der Gedanken kämpfen, weil Gott ihnen hilft.
6. Die dritte Art sind die Sarabaiten, eine ganz widerliche Art von Mönchen. Weder durch eine Regel noch in der Schule der Erfahrung wie Gold im Schmelzofen erprobt, sind sie weich wie Blei.
7. In ihren Werken halten sie der Welt immer noch die Treue. Man sieht, dass sie durch ihre Tonsur Gott belügen.
8. Zu zweit oder zu dritt oder auch einzeln, ohne Hirten, sind sie nicht in den Hürden des Herrn, sondern in ihren eigenen eingeschlossen: Gesetz ist ihnen, was ihnen behagt und wonach sie verlangen.
9. Was sie meinen und wünschen, das nennen sie heilig, was sie nicht wollen, das halten sie für unerlaubt.
10. Die vierte Art der Mönche sind die sogenannten Gyrovagen. Ihr Leben lang ziehen sie landauf landab und lassen sich für drei oder vier Tage in verschiedenen Klöstern beherbergen.
11. Immer unterwegs, nie beständig, sind sie Sklaven der Launen ihres Eigenwillens und der Gelüste ihres Gaumens. In allem sind sie noch schlimmer als die Sarabaiten.
12. Besser ist es, über den erbärmlichen Lebenswandel all dieser zu schweigen als zu reden.
13. Lassen wir sie also beiseite, und gehen wir mit Gottes Hilfe daran, der stärksten Art, den Koinobiten, eine Ordnung zu geben.

(Koinobitentum + Ordensgemeinschaften)

Um 320 gründete Pachomios (um 292 - 346) in Oberägypten das erste christliche Kloster.

Basilius von Caesarea verfasste um 350 in Anlehnung an Pachomios' „Engelsregel“ eine Mönchsregel, die heute noch für die Mehrzahl der Klöster der orthodoxen Kirche gilt und auch Grundlage war für die Regel, die Benedikt von Nursia um ca. 540 verfasste.

Wunsch: in Gemeinschaft Askese leben

Ziel: Nonnen und Mönche, zurückgezogenes Leben, in Bescheidenheit und Gebet

Die frühen Mönchsgemeinschaften:

ora et labora

evangelische Räte: Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam

Nachahmung der Lebensweise (Imitatio Christi)

Vertiefung der persönlichen Gottesbeziehung

Stellvertretendes Gebet für das Seelenheil der Menschen

2. Imitatio Christi – Handlungsweisen Jesu

Der Tenor der ersten Ordensregeln wie auch die der Nachfolgenden liegt in der Erfüllung dessen, was die Heilige Schrift – insbesondere die Evangelien – vorgeben. Besonders die Gestalt Jesus Christus und all dessen, was er gelebt und gesagt hat, wird zur Maßgabe des Handelns.

Aus der Regel des Heiligen Benedikts:

Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.

Gürten wir uns also mit Glauben und Treue im Guten, und gehen wir unter der Führung des Evangeliums seine Wege, damit wir ihn schauen dürfen, der uns in sein Reich gerufen hat.

Thomas von Kempen schreibt später ein Buch über die Imitatio Christi – die Nachfolge Christi. Wie er einst die Apostel in seine Nachfolge berufen hat, so beruft er nun Mönche und Nonnen in seine Nachfolge. Nach der Entstehung des ersten großen Mönchsordens – dem Benediktinerorden – entstehen weitere Ordensgemeinschaften, die sich ebenso der Nachahmung Jesu Christi widmen.

Welche Handlungsweisen Jesu kamen dabei in die nähere Auswahl:

a. Beten

Lk 11,1 Jesus betete einmal an einem Ort; und als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger beten gelehrt hat.

Bsp: Benediktinerorden, Zisterzienser

Regel Benedikt Kapitel 16: Der Gottesdienst am Tage

1. Es gelte, was der Prophet sagt: "Siebenmal am Tag singe ich dein Lob."
2. Diese geheiligte Siebenzahl wird von uns dann erfüllt, wenn wir unseren schuldigen Dienst leisten zur Zeit von Laudes, Prim, Terz, Sext, Non Vesper und Komplet;
3. denn von diesen Gebetsstunden am Tag sagt der Prophet: "Siebenmal am Tag singe ich dein Lob."
4. Von den nächtlichen Vigilien sagt derselbe Prophet: "Um Mitternacht stehe ich auf, um dich zu preisen."
5. Zu diesen Zeiten lasst uns also unserem Schöpfer den Lobpreis darbringen wegen seiner gerechten entscheide, nämlich in Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet. Auch in der Nacht lasst uns aufstehen, um ihn zu preisen.

b. Predigen und auf dem Weg sein

Mt 9,35 Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich.

Bsp: Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten

REGEL DER DOMINIKANISCHEN GEMEINSCHAFTEN IM ORDEN DES HL. DOMINIKUS

I. Grundregel der dominikanischen Laien

1.

Männer und Frauen, die mitten in der Welt die Nachfolge Christi leben, haben kraft Taufe und Firmung Anteil am dreifachen Amt Jesu Christi, der Prophet, Priester und Hirte ist.

Sie sind dazu berufen, die Gegenwart Christi in den Völkern lebendig zu erhalten und dazu beizutragen, dass "die Menschen überall auf der Erde die Heilsbotschaft Gottes erkennen und annehmen können" (Apostolorum actuositatem, Dekret über das Laienapostolat des 11. Vatikanums, Nr. 3).

c. Heilen

Lk 7,21 Damals heilte Jesus viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden, befreite sie von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht.

Bsp: caritative Orden

1807 gegründet Maria Magdalena Postel
Heiligenstädter Schulschwestern – *Leitlinien und Ziele*

Wir sind im erzieherischen, pastoralen, therapeutischen und sozial-caritativen Bereich tätig. Unsere besonderen Schwerpunkte liegen in der Bildungsarbeit, der Senioren- und Gesundheitshilfe.

d. In der Einsamkeit des Berges Tabor

Lk 9,18 Jesus betete einmal in der Einsamkeit, und die Jünger waren bei ihm.

Bsp: Trappisten, Kartäuser

Trappisten – Konstitutionen

„Die Lebensweise im Zisterzienserorden Strengerer Observanz besteht in einem Gott geweihten Leben, das in brüderlicher Einheit, in Einsamkeit und Schweigen, in Gebet und Arbeit, sowie der Lebensdisziplin seinen Ausdruck findet.

e. Besitzlosigkeit + Armut

Mt 8,20 Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.

Bsp: Franziskaner, Bettelorden

Regel - Kapitel 6

Dass die Brüder nichts als ihr Eigentum erwerben dürfen sowie vom Bitten um Almosen und von den kranken Brüdern

1. Die Brüder sollen sich nichts aneignen, weder Haus noch Ort noch irgendeine andere Sache.
2. Und gleichwie Pilger und Fremdlinge (vgl. 1 Petr 2,11) in dieser Welt, die dem Herrn in Armut und Demut dienen, mögen sie voll Vertrauen um Almosen bitten gehen;
3. *und sie sollen sich dabei nicht schämen, weil der Herr sich für uns in dieser Welt arm gemacht hat (vgl. 2 Kor 8,9).*
4. *Dies ist jene Erhabenheit der höchsten Armut, die euch, meine geliebtesten Brüder, zu Erben und Königen des Himmelreiches eingesetzt, an Dingen arm, aber an Tugenden reich gemacht hat (vgl. Jak 2,5).*

3. christliche Orden = Teil der Kirche

In der Ekklesiologie (Lehre von der Kirche) sprechen wir von dem einen Leib und den vielen Gliedern. Dieses Bild entstammt dem 1.

Korintherbrief, den Paulus geschrieben hat. (1 Kor 12)

Die Kirche als der eine Leib verlebendigt Christus und die vielen Glieder der Kirche sind Teil dieses Leibes. Also alle Glieder gemeinsam stellen Christus dar.

Zu diesen Gliedern gehören auch die Ordensgemeinschaften. Durch ihre Imitatio haben sie eine besondere Stellung in der Kirche und tragen dazu bei, dass Jesus Christus lebendig wird.

Diese Stellung wurde noch einmal ausdrücklich im 2. Vatikanischen Konzil (1965) erwähnt.

Perfectae Caritatis 1 (= Zusammenfassung des Vorangegangenen)

Von Anfang an gab es in der Kirche Männer und Frauen, die durch die Befolgung der evangelischen Räte Christus in größerer Freiheit nachzufolgen und ihn ausdrücklicher nachzuahmen verlangten und die – jeder auf seine Weise – ein Leben führten, das Gott geweiht war. Viele wählten unter dem Antrieb des Heiligen Geistes ein Einsiedlerleben, andere gaben den Anstoß zu religiösen Gemeinschaften, die von der Kirche kraft ihrer Vollmacht gern unterstützt und bestätigt wurden. So erwuchs nach göttlichem Ratschluß eine wunderbare Vielfalt von Ordensgemeinschaften, die sehr dazu beitrug, dass die Kirche nicht nur zu jedem guten Werk gerüstet und für den **Dienst am Aufbau des Leibes Christi bereit ist**, sondern auch mit den mannigfachen Gnadengaben ihrer Kinder wie eine Braut für ihren Mann geschmückt dasteht und die vielgestaltige Weisheit Gottes kundtut.

Unterschied zu anderen Christen- Räte - und Inhalt des Ordenslebens

Die christlichen Orden sind also ein Teil der Kirche und ihre Mitglieder unterscheiden sich von anderen Christen durch ein Leben der evangelischen Räte: Armut, Gehorsam und ehelose Keuschheit.

Perfectae Caritatis 1

Inmitten der Vielfalt von Gnadengaben weihen sich alle, die von Gott zum Leben der evangelischen Räte berufen werden und dieses aufrichtig geloben, in besonderer Weise dem Herrn, indem sie Christus nachfolgen, der selbst jungfräulich und arm gelebt (Mt 8,20 u. Lk 9, 58) und durch seinen Gehorsam bis zum Tod am Kreuz (Phil 2,8) die Menschen erlöst und geheiligt hat.

Die Imitatio Christi ist kein Selbstzweck, sondern durch die aktive Nachfolge in den Fußspuren Christi wird Kirche und alles, was mit ihr in Verbindung gebracht wird, sichtbar gemacht.

So dient das Ordensleben nicht nur dem einzelnen Ordensmann oder der Ordensfrau, indem sie sich durch das Ordensleben im Glauben vervollkommen und zu einer größeren Reife des Christseins gelangen, sondern das Ordensleben verfügt durch die Imitatio Christi auch eine missionarische Komponente.

Lumen Gentium 46

Die Ordensleute sollen sorgfältig darauf achten, dass durch sie die Kirche wirklich von Tag zu Tag mehr den Gläubigen wie den Ungläubigen Christus sichtbar mache, ...

Nun folgen – wie ich eingangs aufzeigte – einige Schwerpunkte aus dem Leben Jesu Christi:

wie er auf dem Berg im Gebet weilt oder wie er ... das Reich Gottes verkündigt oder wie er die Kranken und Schwachen heilt... usw.

4. heutige Präsenz und Selbstverständnis

In Deutschland gibt es heute ca. 30000 Ordensfrauen und -Männer. Gemäß dem Leben Jesu Christi und der Ordensgründer sind sie in verschiedenen Bereichen von Kirche und Gesellschaft tätig.

Wesentliche Gemeinsamkeiten:

- das Leben in Gemeinschaft (communio),
- die Bindung an Gott und die Gemeinschaft durch Gelübde (consecratio)
- und eine Sendung zum Dienst in der Kirche und an den Menschen (missio).

Unterscheiden kann man die christlichen Orden in ihrer Ausrichtung:

- welchen Schwerpunkt haben sie aus dem Leben Jesu herausgegriffen... (Gebet, Sorge um Kranke etc.)

die Natur der Orden und ihre Chancen

Durch das Leben in Gemeinschaft, die Schwerpunktnahme aus dem Leben Jesu und das Eingebettetsein in die Kirche, verfügen christliche Orden über eine innovative Energie, die es ermöglicht, Kirche nicht statisch erscheinen zu lassen. Man spricht von einer prophetischen Dimension der christlichen Orden, die durch das Wirken des Heiligen Geistes zur gestalterischen Kraft gegenüber den Orden selbst, wie auch der Kirche wird.

Christliche Orden verfügen über das Potential, außerhalb der allgemeinen Pfarrseelsorge, ihren Dienst auch in der Gesellschaft und für die Gesellschaft wirksam werden zu lassen.

Hier sind zum Beispiel die vielen Krankenhäuser oder Schulen zu nennen, die von caritativen Orden gegründet wurden. Ein anderes Beispiel finden wir in der Ausprägung der Basisgemeinden in Brasilien, die auf viele Ordensleute zurückgeht.

Oder in Berlin Pankow: Dort gibt es die so genannte Suppenküche für bedürftige Menschen. Franziskaner leiten diese Einrichtung und sehen den Schwerpunkt ihres Engagements in der Sorge um die Armen und Schwachen.

Damit christliche Orden ihre innere Kraft nicht verlieren, bedarf es immer wieder einer Hinwendung zu ihren Quellen. Erste Quelle ist dabei Jesus Christus, die zweite Quelle ist der Ordensgründer oder die Ordensgründerin.

Im 2. Vatikanischen Konzil wurde der Begriff „Ad fontes“ geprägt.

Dieses Ad Fontes ist ein Auftrag an jeden Orden und sichert die Entsprechung der jeweiligen Lebensweise mit seinen Anfängen.

Dahinter liegt das Bewusstsein, dass die ursprüngliche Kraft einer bestimmten Lebensweise im Orden in der Ursprungsberufung des Ordensgründers oder der Ordensgründerin zu finden ist.

Gerade in unserer vom wissenschaftlichen Fortschritt geprägten Zeit, von einer Zeit, die von Hightech und Superlativen beeinflusst ist, findet diese Reflexion verstärkt statt. Fällt es doch nicht schwer, zu denken, man hätte es bei Orden mit einer veralteten Spezies zu tun.

Eine erneuerte Lebensweise, die durch die Besinnung auf den Ursprung Gestalt annimmt, wird sich in den kommenden Jahren besonders bewähren müssen.